

Israelische Botschaft

streng vertraulich

Ambassade d'Israël

Bern, 6. Kislew 5739

6. Dezember 1978

An: den Direktor

Von: Israel, Bern

Besuch des Aussenministers in der SchweizErste Arbeitssitzung im Aussenministerium 6.12.78

Es nahmen teil: Von Schweizerseite:

1. Der Aussenminister Pierre Aubert
2. Der Schweizer Botschafter in Israel
3. Chef Politische Abteilung I
4. Chef Politische Abteilung II (Stellvertretender Direktor)
5. Stellvertretender Chef für besondere Aufgaben
6. Direktorin Abteilung UNO
7. Protokollchef
8. Stellvertretender Chef Politische Abteilung II
9. Vertreter der Presseabteilung
10. Persönlicher Mitarbeiter des Departementchefs
11. Mitarbeiter Politische Abteilung II

(Politische Abteilung I - Angelegenheiten Nordamerika und Europa. Politische Abteilung II - übrige Teile der Welt)

Es nahmen teil: Von Seiten Israels: Der Aussenminister M. Dayan, der Botschafter Shimoni, Joseph Hadass, Nafthali Lavi, Yigal Lavie, Shimon Mor (Handelsattaché).

Im Folgenden die Traktanden der ersten Arbeitssitzung:

a) Der Schweizer Aussenminister eröffnete [die Sitzung] mit Worten des Willkommens und der Wertschätzung gegenüber Israel und dem Aussenminister und spezifizierte fünf Kernpunkte der Schweizer Aussenpolitik:

1. Die bewaffnete Neutralität zur Verteidigung der Schweiz und der Freiheiten ihrer Bürger.
2. Internationale Solidarität, die ein Ergebnis gegenseitiger Abhängigkeit zwischen Staaten in unserer Zeit ist.
3. Die Verfügbarkeit gegenüber der internationalen Gemeinschaft zugunsten des Friedens.

4. Die Universalität, die ihren Ausdruck in guten Beziehungen zu allen Ländern der Welt findet. Die Schweiz anerkennt alle Staaten, nicht aber zwingend die Regierungen.

5. Die Glaubwürdigkeit, die sich als Konsequenz aus den vier oben erwähnten Prinzipien ergibt.

Nachdem er die Aktivitäten der Schweiz in internationalen Organisationen dargelegt hatte, bat er den Aussenminister, über den Stand der Friedensgespräche zu berichten.

b) Der Aussenminister bedankte sich für die Einladung und brachte die Wertschätzung Israels und dessen Volkes für die Schweiz und den Aussenminister zum Ausdruck, welcher für seine Beziehung zum Judentum und zu Israel bekannt ist. Aktuell, wo Frieden zu erreichen Israels Hauptziel ist, stellt die Schweiz das Beispiel eines Staates dar, der zugunsten des Friedens nicht nur redet, sondern auch handelt. Ein Staat, der nicht nur in Frieden und Neutralität lebt ohne sich abzuschotten, sondern dies auf positive Weise tut. Hier lobte er das Rote Kreuz und bat, den Leitern der Organisation seine Wertschätzung für deren Aktivitäten auszudrücken.

c) Der Aussenminister ging zu einer Zusammenfassung der Friedensgespräche über. Wir befinden uns in einer gewissen Stagnation, was aber nicht heisst, dass dies eine Krise ist. Als wir dachten, wir stünden kurz vor der Unterschrift des Abkommens, fand das Gipfeltreffen in Bagdad statt. Dessen Ergebnisse stellten für Ägypten und für die Afrikaner eine Enttäuschung dar, denn sie waren überzeugt, dass Saudi-Arabien und Jordanien das ablehnende Lager unterstützen würden. Diese Situation traf Ägypten finanziell schwer (die saudische Hilfe), mehr aber noch das Gefühl der Isolation in der arabischen Welt während der Unruhen im Iran. In Teheran fand eine Art Erdbeben statt, als die Demonstrationen auf einem doppelten Hintergrund erfolgten: Der eine ist religiöser Art und der andere ist Ausdruck gegen die Korruption und gegen die Art des Regimes. Sadat hat keine solchen Probleme. In seinem Land wollen sowohl das Volk als auch die Armee den Frieden, aber sie haben eine Fraktion in der Oberschicht, welche nicht von der arabischen Welt isoliert sein will. Nach dem Gipfel von Bagdad spürte Sadat, dass er die enge Unterstützung, die er in der arabischen Welt besass, verliert und die Angelegenheit bereitete ihm Sorgen. Sadat hat heute mit dem Dilemma zu kämpfen, ob er Frieden machen, alle Vorteile daraus ziehen (Sinai, wirtschaftliche Entwicklung und die Überführung der dem Militär zugedachten Mittel in die Erhöhung des Lebensstandards sowie in die Sanierung der Wirtschaft in seinem Land, und die Verwirklichung der Autonomie zu beginnen) und [damit] ein Zerwürfnis mit der arabischen Welt riskieren soll, oder ob er die arabische Solidarität durch die Weiterführung des Kriegszustandes erhalten soll, während Israel den Sinai und die Erdölfelder behält und das Palästinenserproblem ungelöst bleibt. Es ist schwierig zu wissen, wie sich Sadat entscheiden wird. Die Amerikaner tun ihr Bestes um das Abkommen vorwärts zu bringen, Vance wird in Kairo und Jerusalem sein und wir werden sehen, ob als Ergebnis seiner Reise ein Durchbruch erreicht wird.

An dieser Stelle bat der Aussenminister seinen Amtskollegen und die Mitglieder der Schweizer Delegation, ihm Fragen zu stellen.

d) im Folgenden die Kurzfassung der Antworten des Aussenministers

1) Es ist wahr, dass die Kritik der Saudis, Jordanier und anderer arabischer Staaten während Camp David nicht so stark war wie sie heute ist. Sie erreichte ihren Höhepunkt am Gipfel in Bagdad. Er kann diesen Prozess nicht erklären, denkt aber, dass die Gespräche in Camp David allgemein und grundsätzlich waren, während sie in Washington zu Taten wurden. Die arabischen Staaten begriffen, dass es sich um ein Friedensabkommen innerhalb einer festgesetzten Zeit mit einem Termin für die Unterschrift handelt. Sie realisierten, dass Ägypten nach dem 17.12. ein Abkommen mit Israel haben würde und innerhalb von neun Monaten eine Normalisierung der Beziehungen stattfinden würde. Darüber hinaus hatten auch die Unruhen im Iran ihren Einfluss.

So wie die Religionsführer im Iran sich nicht von der muslimischen Welt isolieren wollen, so will man in Ägypten nicht von der arabischen Welt abgetrennt werden. In Bagdad und generell beschuldigten die Saudis und die Jordanier Ägypten des Bruchs mit der arabischen Solidarität. Im Iran wurde der Schah beschuldigt, sein Land durch das Nachahmen des europäischen Modells vom Islam zu entfernen, während Sadat in Bagdad des Verrats an der arabischen Welt beschuldigt wurde. Während der Unterschriftstermin für das Abkommen näher kommt, scheint es, als ob Sadat sich entschieden hätte, eine Neubewertung vorzunehmen.

2. Der Schweizer Aussenminister sagte, dass sie das Gefühl haben, dass Ägypten von den USA und von Carter verlange, bei Israel durchzusetzen und zu erreichen, was es durch direkte Verhandlungen nicht erreichen könne. Sie würden auch eine gewisse Ungeduld von Seiten der USA und möglicherweise auch eine gewisse Kritik gegenüber Israels Politik spüren. Ob Israel angesichts dessen nicht eine Meinungsänderung der amerikanischen Öffentlichkeit befürchte? Er begrüsse den Einfluss des amerikanischen Judentums, wisse aber aus der Geschichte, dass im 13. und 14. Jh. dessen jüdische Berater Einfluss auf den König Spaniens hatten und es trotzdem zur Inquisition kam. Die USA seien ein junges Volk und dies ein Anzeichen für mögliche Unbeständigkeiten. Ob Israel demzufolge nicht darüber nachdenke, sich um ein Gleichgewicht zwischen den USA und der UdSSR zu bemühen? Möglicherweise würden private Kontakte irgendwelcher Art einen positiveren Dialog zwischen Israel und den UdSSR herbeiführen?

Der Aussenminister entgegnete, dass sein Amtskollege mit seinen Worten bezüglich des Prinzips, ein Gleichgewicht zwischen den Grossmächten zu halten, Recht habe - wäre es doch nur möglich, die zu erreichen! Zu unserem Bedauern gebe es keine Chance auf einen Fortschritt in unseren Beziehungen mit der UdSSR. Die Hauptschwierigkeit liege in der Rolle der UdSSR in der Region, wenn sie ihren Status nur an den Orten verstärke, an denen es Konflikte oder ein Potenzial für Konflikte gebe; sei es im inneren Bereich der Staaten (Aufwiegelung radikaler Elemente gegen die Regimes) oder sei es im Bereich der Beziehung zwischen Staaten (wie die Hilfe an arabische Staaten, um Israel zu bekämpfen oder die Hilfe an Äthiopien). In ihren Augen würde eine Unterbrechung dieser Politik die Hauptgrundlage ihrer Anwesenheit negieren. Alle unsere Bemühungen um eine Zusammenarbeit mit der UdSSR auf der Basis von Frieden seien erfolglos gewesen, denn aus Sicht der UdSSR stünden wir auf der falschen Seite und derzeit unterstütze sie das ablehnende Lager.

3. Im Prinzip könnten wir das Friedensabkommen unterschreiben. Das Abkommen ist formuliert und beide Seiten haben ihr Einverständnis dazu gegeben, auf der Grundlage von zwei Kernpunkten:

Unser Verzicht (Rückzug auf die internationale Grenze, Räumung der Siedlungen) mit Frieden als Gegenleistung. Ägypten brachte die vorbehaltlose Bereitschaft zu vollständigem Frieden mit einer Normalisierung inklusive Sicherheitsregelungen (Demilitarisierung, UNO-Autorität...) zum Ausdruck. Die Frage des Paragraphs 6 und die Briefwechsel bezüglich der Autonomie kamen erst auf, als die arabischen Staaten Ägypten des Verrats und des Zerbrechens der vereinigten arabischen Front beschuldigten, sollte es beabsichtigen, seinem Abkommen mit Israel den Vorrang vor seinen arabischen Bündnissen zu geben. Das gleiche im Zusammenhang mit der Autonomie. Daher will Ägypten die Normalisierung mit dem Autonomieversprechen und der Annullierung der Militärherrschaft verbinden. Nebenbei soll in Erinnerung gerufen werden, dass die Autonomie-Idee von uns war und wir sie vor dem Abkommen mit Ägypten zur Sprache gebracht haben. Aus unserer Sicht ist der Zusammenhang nicht einleuchtend, denn sobald es Probleme mit Leuten in Nablus und in Ramallah geben wird, die von der PLO beeinflusst sind und die heute gegen Ägypten demonstrieren, wird das praktisch die Verzögerung der Normalisierung bedeuten. In Camp David wurde über die Beteiligung Husseins geredet, aber er stiess nicht hinzu. Alle Bemühungen Ägyptens und der USA haben nicht geholfen. Israel weiss nicht, wie es auf ihn Einfluss nehmen kann. Die Frage ist folglich das Dilemma von Sadat, ob er die Alternative des Friedens wählt und damit den Bruch mit der arabischen Welt riskiert, oder den Kriegszustand beibehält mit allen Konsequenzen und als Verlierer dasteht. Der Aussenminister sieht nicht, was Israel tun kann, dies ist keine Frage der Formel, sondern des Inhalts. Es gibt keine speziellen Probleme mit dem Abkommen mit Ägypten ausser der Stellung Ägyptens gegenüber der arabischen Welt. Wenn Vance nach Jerusalem kommt, werden wir wissen, ob er etwas mitbringt, was für beide Seiten annehmbar ist.

4. Wir sind interessiert an einem Abkommen mit allen angrenzenden arabischen Staaten und mit den Arabern im Land Israel. Dies versuchten wir in Camp David zu erreichen. Dort wurde nicht nur über ein Abkommen mit Ägypten gesprochen, sondern auch über ein Rahmenabkommen für das Westjordanland und Gaza. Es zeigt sich, dass unser Wille allein nicht genügt, man muss den Tatsachen ins Auge sehen. Jordanien weigert sich, am Friedensprozess teilzunehmen und Syrien erst recht. Es kann sein, dass dies eine Frage von Monaten oder Jahren ist, möglicherweise passieren Veränderungen wie Regimewechsel, die dazu führen, dass diese Staaten tun wollen, was Ägypten getan hat, nämlich mit uns zusammensitzen und verhandeln. Es ist eine Tatsache, dass Jordanien dies nicht will und Saudi-Arabien es nicht unterstützt. Die Positionen von Saudi-Arabien und Jordanien in Bagdad (dass sie gegen sofortige Sanktionen gegenüber Ägypten waren) sind nicht Ausdruck einer Mässigung, denn die gutgeheissenen Entscheidungen sprechen von den Schritten im Falle, dass Ägypten ein Friedensabkommen mit Israel unterschreiben sollte. Des Weiteren sind die arabischen Staaten nicht eigentlich interessiert, Sanktionen über 40 Mio. Ägypter zu verhängen, sondern wir sprechen hier von Sadat und seiner Gruppe. Die innerarabische Situation ist so, dass Ägypten alleine mit uns vorwärts gegangen ist und wir müssen die Tatsache anerkennen, dass die anderen arabischen Staaten eine Teilnahme abgelehnt haben.

5. Die Ereignisse im Iran machen die Gefahr eines möglichen Erdölembargos im Kriegsfall deutlich und wir sind einer der ersten Staaten, die davon betroffen sein werden, da 60% unseres Erdöls aus dem Iran und ein Teil aus Ägypten kommt. Auch darum wollen wir Frieden.

6. Wir können einer Selbstbestimmung der Palästinenser nicht zustimmen, welche ein dritter Staat unter der Führung der PLO bedeuten würde, welcher die Auslöschung Israels will. Arafat verkündete erst vor einigen Tagen, dass sein Ziel die Machtergreifung bleibt, nicht nur im Westjordanland und dem Gazastreifen, sondern auch auf dem ganzen Gebiet des Palästinamandats.

Ein dritter Staat würde sich zwingendermassen an die UdSSR anlehnen und schlussendlich den Auslöser darstellen, nicht für die Grundlegung des Friedens, sondern für einen zusätzlichen Krieg. Wer würde dann Israel verteidigen? Die UNO, die USA... Aus unserer Sicht ist dies nicht annehmbar. Wir sind bereit, mit Verzicht so weit zu gehen, bis wir spüren, dass unsre Sicherheit in Gefahr ist.

7. Jordanien und Syrien sind für einen palästinensischen Staat und die UdSSR unterstützt sie. Hussein persönlich ist nicht daran interessiert, aber er steht aussagemässig den Entschlüssen des Gipfels in Rabat nahe, welche die PLO als Vertreter des palästinensischen Volkes anerkannten. Ein palästinensischer PLO-Staat wird die Flüchtlinge aufnehmen und unter ihnen die 400'000, die sich im Libanon aufhalten, darunter Arafat und die Terroristen. All diese könnten ihren Lebensunterhalt nicht in einem Kleinstaat, der dann entstände, verdienen, würden in den Flüchtlingslagern wohnen bleiben und sich auf einen Krieg vorbereiten.

Ich glaube, dass es keine umfassende Lösung für den Konflikt geben wird, wenn keine Lösung für das Flüchtlingsproblem gefunden wird. Ich bin bereit für die Rückkehr ins Westjordanland und nach Gaza derjenigen, deren Verdienst gesichert ist. Dies im Rahmen des Abkommens, das bezüglich der Autonomie erzielt werden wird. Wir bieten nicht an, dass die Gebiete ein Teil Israels sein werden, sondern ein Modus Vivendi des friedlichen Zusammenlebens. Die Einwohner könnten ihre jordanische Staatsbürgerschaft behalten, aber sie hätten keine Armee. Das Problem ist nicht einfach, denn dies ist ein armes Gebiet. Heute ist die Zahl der Weggehenden grösser als die der Ankommenden. Das Rahmenabkommen in Camp David stellt das Maximum dessen dar, was wir in Richtung der Lösung des Palästinenserproblems gehen können, ohne einen palästinensischen Staat und ohne Israel zu gefährden.

8. Hier wurde die Frage gestellt, dass seit dem Gipfel in Bagdad eine Eskalation stattfand, hauptsächlich von der Seite Ägyptens und in schwächerem Ausmass von Seiten Israels (Gespräche über Siedlungen und auch über Jerusalem). Ob in dieser Situation die Verhandlungen ohne ein neues Element weiterkommen könnten?

Der Aussenminister antwortete, dass es von Seiten Israels nichts Neues im Zusammenhang mit den dargelegten und bekannten Standpunkten gegeben habe. Dennoch sei Ägypten erneut an einem Abkommen interessiert. Hier erinnerte der Minister daran, dass Ägypten in Camp David zwei Angebote der USA abgelehnt hatte, das eine, dass sie die Flugplätze übernehmen würden und das zweite, dass sie weiterhin fotografieren und die Aufnahmen an beide Seiten weitergeben würden.

Wir stimmten darin überein, dass Ägypten jeglichen Vorschlag einer amerikanischen sicherheitspolitischen Einmischung ablehnt.

9. Was die möglichen amerikanischen Garantien anbelangt, muss man verstehen, dass die USA nicht gerne solche Garantien abgibt - seit Vietnam erfährt sie in der öffentlichen Meinung Amerikas und besonders bei den Jungen eine negative Resonanz auf die Idee des Aussendens von amerikanischen Soldaten, sogar wenn es um das Bewahren der Grundprinzipien des Liberalismus, der Demokratie oder des Friedens geht.

10. Der Minister stimmt zu, dass gemäss Logik das Interesse Saudi-Arabiens in der Sicherung des Friedens liegen müsste und sein gegenwärtiger Standpunkt möglicherweise von dessen Wunsch herrührt, das Maximum und noch mehr als das heute Erreichte herauszuholen. Aber er ist nicht der Meinung, dass Saudi-Arabien heute ein besseres Geschäft sucht. Von einer einheitlichen arabischen Front ohne Frieden und einer Spaltung der arabischen Welt - durch ein separates Abkommen mit Israel - zieht Saudi-Arabien die erste Alternative vor. Es fürchtet, dass eine Spaltung die Gefahr der Radikalen in der arabischen Welt (Syrien, Irak, PLO...), welche sein Regime bedrohen könnten, erhöhen würde.

11. Die Unruhen im Libanon stellen kein Element in den Friedensverhandlungen dar.

12. Ägypten und die USA sind gegen einen palästinensischen Staat. Ägypten hat keinen solchen vorgeschlagen in Camp David und dies aus verschiedenen Gründen, darunter:

- Zwischen 1948 und 1967 hatten die Araber keinen palästinensischen Staat im Westjordanland und dem Gazastreifen vorgeschlagen, als diese Gebiete unter ihrer Herrschaft standen. Sadat ist der Meinung, dass die Palästinenser ihren nationalen Ausdruck in Verbindung mit Jordanien finden. Man darf nicht vergessen, dass in Jordanien die Mehrheit palästinensischer Herkunft und auch die Elite palästinensisch ist.

- Sadat ist gegen die extremistische PLO, besorgt durch den Radikalismus und die Radikalen in der arabischen Welt, welche sich Richtung Russland wenden. Ägypten war während zwanzig Jahren so und Sadat koppelte es von dieser Tendenz ab.

Er will eine Konsolidierung der Gemässigten (Sudan, Saudi-Arabien, Jordanien...) via Verbindung mit den USA erreichen.

- Ein palästinensischer Staat unter der Führung der PLO wird sich der UdSSR zuwenden.

13. Zusammenfassend sagte der Minister, dass er nicht will, dass bei seinem Amtskollegen und dessen Mitarbeitern der Eindruck einer düsteren Lage entsteht. Seiner Einschätzung nach wird es für Sadat schwierig werden, auf den Friedensprozess zu verzichten und dies aus zwei fundamentalen Gründen:

- Der erste: sein Wille, sich nicht an die UdSSR anzulehnen, sondern die Beziehungen mit den USA weiter auszubauen.

- Der zweite: sein Wille, die Politik seines Landes vom Kriegspfad auf den Weg des Friedens zu lenken. Interessanterweise ist auch die ägyptische Armee nicht an einem Krieg interessiert. Sadat hat keine Probleme mit seiner Armee. Die Offiziere sind sich bewusst und sagen es auch, dass die UdSSR Ägypten während sieben Jahren auf einen Krieg vorbereitet hatte, womit der Jom-Kippur-Krieg gemeint ist. Das Ergebnis war, dass die ägyptische Division den Kanal überquerte, 10km Sand besetzte und umzingelt wurde. Die israelische Armee dagegen überquerte den Kanal in der anderen

Richtung und stiess bis 100km vor Kairo vor. Was Syrien betrifft, kam die israelische Armee bis 40km vor Damaskus. Dies alles in 14 Tagen. Was würde ein neuer Krieg bringen: die Besetzung von weiteren 10km Sand? Das Volk in Ägypten und die ägyptische Armee unterstützen den Frieden. Anstatt Milliarden von Dollars in die Armee zu investieren, werden sie die Beträge für die Wirtschaft, die Entwicklung und die Anhebung des Lebensstandards bereitstellen. Ausserdem würde Ägypten den Sinai und die Ölfelder zurückerhalten. Deshalb hoffe ich immer noch, dass wir das Friedensabkommen unterzeichnen werden.

Bis hier das Wesentliche aus der Arbeitssitzung.

14. Beim Abendessen und beim persönlichen Gespräch mit dem Aussenminister, an dem auch der unten Unterzeichnende teilnahm, dankte der Aussenminister Aubert dem Minister für dessen Offenheit und Ehrlichkeit. Er fügte hinzu, dass er uns persönlich zur Verfügung steht für jegliche Aufgabe, die wir ihm zugunsten des Friedens auferlegen möchten. Seine Liebe zu Israel sei bekannt und er möchte dem Land helfen. Deshalb werde er den ägyptischen Botschafter zu sich einladen und ihn bitten, Sadat zu einem baldmöglichsten Friedensschluss zu ermutigen.

Mit freundlichen Grüssen,

J. Hadass

JH/SM